



Hospital zum Heiligen Geist

Forstamt

Biberach, 01.07.2021

Informationsvorlage

**Drucksache
Nr. 2021/151**

Beratungsfolge			Abstimmung
Gremium		Datum	
Hospitalrat	öffentlich	28.07.2021	Kenntnisnahme

Forstwirtschaft; aktuelle Lage im Stadt- und Hospitalwald

I. Information

Rahmenbedingungen:

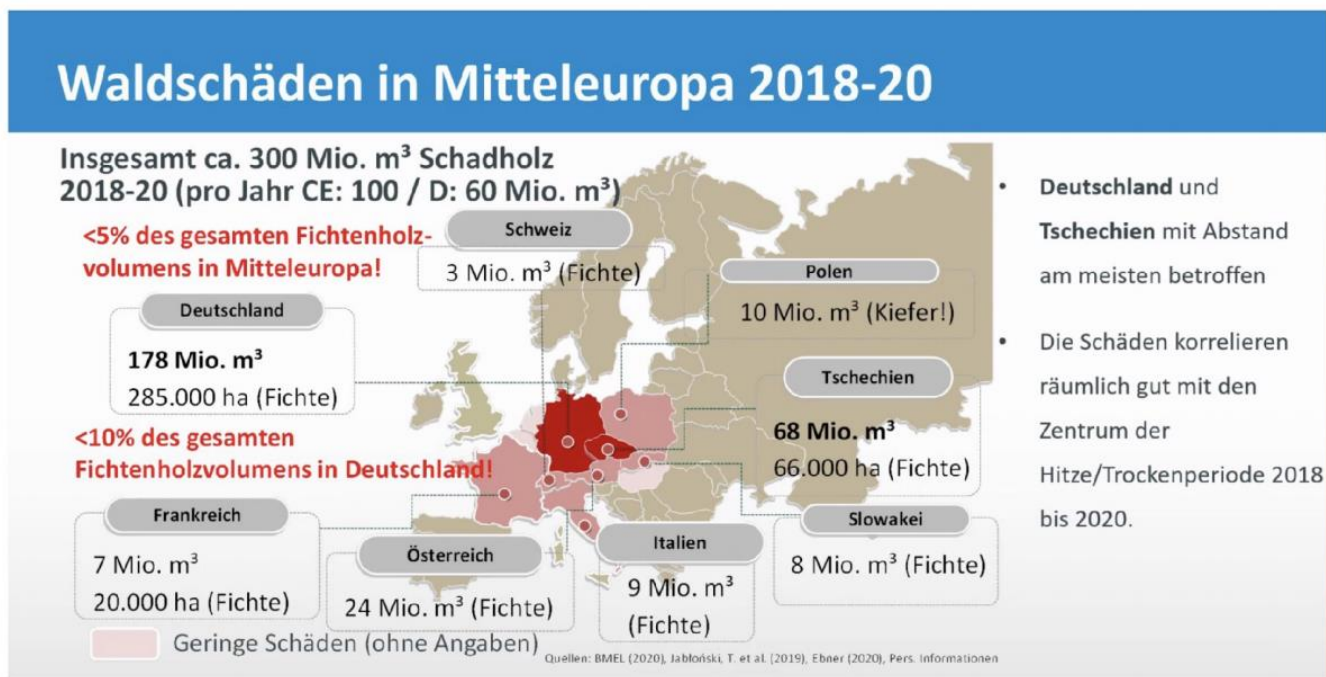
Zu den Haushalten 2019 und 2020 wurde die äußerst schwierige Situation der Forstwirtschaft in Deutschland und Europa, bedingt durch zahlreiche Sturmereignisse in Kombination mit hohen Temperaturen und Dürreperioden und in der Folge hohen Käferholzmengen mit entsprechenden Auswirkungen auf den Holzmarkt schon ausführlich beschrieben. Im Januar 2020 wurde im Hospital- und Gemeinderat ein Lagebericht über die Situation im Stadt- und Hospitalwald vorgestellt, mit dem Fazit, dass Biberach noch mit einem blauen Auge davongekommen ist und einem bezüglich der Holzpreisentwicklung vorsichtig optimistischen Blick in die Zukunft.

Schon im Februar 2020, genau am 9. und 10. Februar war dieser Lagebericht allerdings Makulatur. Der Sturm Sabine fegte über Deutschland, mit deutlichem Schwerpunkt im Süden, und hinterließ im Stadt – und Hospitalwald Biberach rund 36.000 Festmeter Sturmholz. Zusammen mit dem bis dahin planmäßig geernteten Holz (rund 16.000 Fm) und dem anschließend anfallenden Käferholz (rund 1.900 Fm) wurden im Jahr 2020 rund 54.000 Fm Holz eingeschlagen, bei einem planmäßigen Hiebsatz im Jahr 2020 in Höhe von 26.000 Fm.

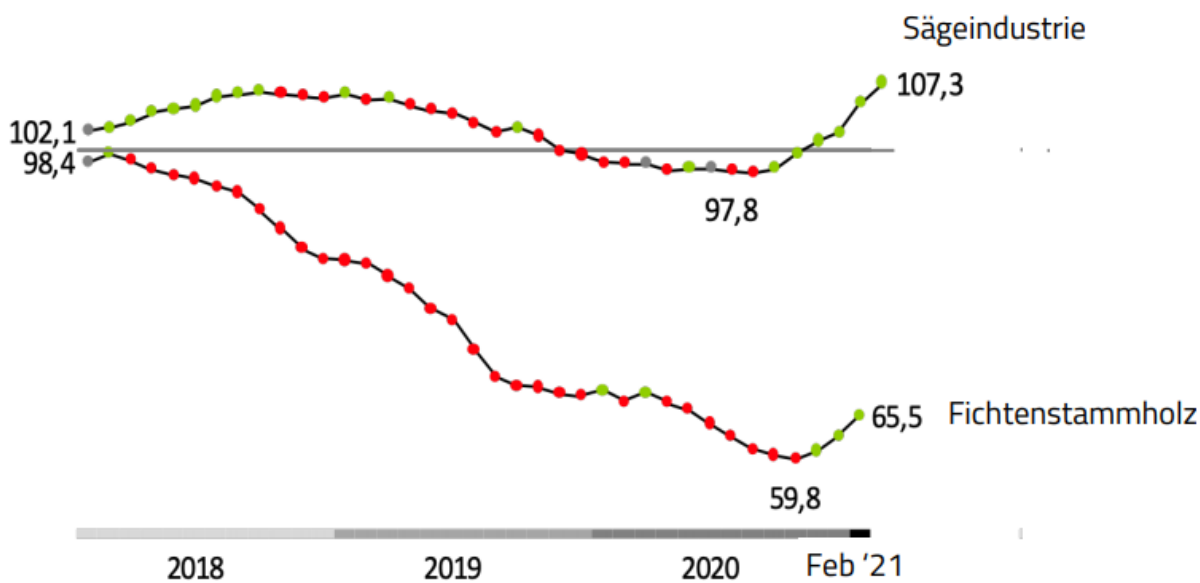
Bezogen auf den 10-Jahreshiebsatz der Forsteinrichtung hat das eine Reduktion des planmäßigen Jahreseinschlages für den Zeitraum 2021-2027 zur Folge – von ursprünglich geplanten 27.000 Fm pro Jahr auf nun 23.000 Fm pro Jahr für den restlichen Forsteinrichtungszeitraum.

Holzmarkt:

Folgen der Hitze- und Trockenperiode im Zeitraum 2018 – 2020 zeigt folgende Graphik.

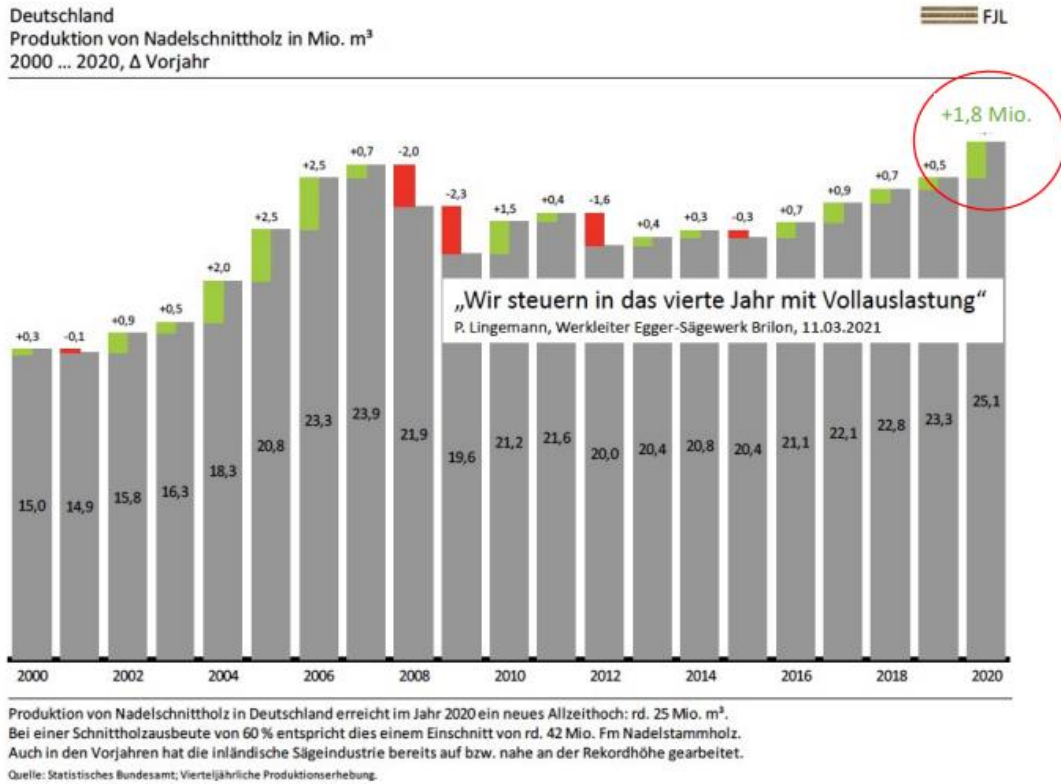


Diese gewaltige Schadholzmenge führte zu einem deutlichen Überangebot am Rundholzmarkt. Die Holzindustrie reagierte mit reduzierten Importen, Aufbau der Lagerhaltung, Erhöhung der Verarbeitungskapazitäten und nicht zuletzt mit einer Erhöhung des Exports, sowohl von Rund- als auch von Schnittholz. Sehr zum Vorteil der Sägeindustrie war und ist eine weltweit sehr hohe Nachfrage nach Bau – und Schnittholz bei stetig sinkenden Rohstoffkosten. Auch wenn der Export von Holz aktuell zunehmend kritisch kommentiert wird, war dieser in der Phase des extrem hohen Schadholzaufkommens durchaus hilfreich und hat den Schadholzmarkt schnell und merklich entlastet. Die Darstellung, der Export sei die einzige Ursache für den aktuellen Holzmarkt greift hier zu kurz, was an anderer Stelle noch erläutert wird. Die Maßnahmen waren allerdings nicht ausreichend, um einen Preisverfall beim Rundholz zu verhindern, während der Schnittholzpreis bedingt durch die weltweit hohe Nachfrage nur geringen Schwankungen unterlag und seit Mitte 2020 wieder steil nach oben geht.

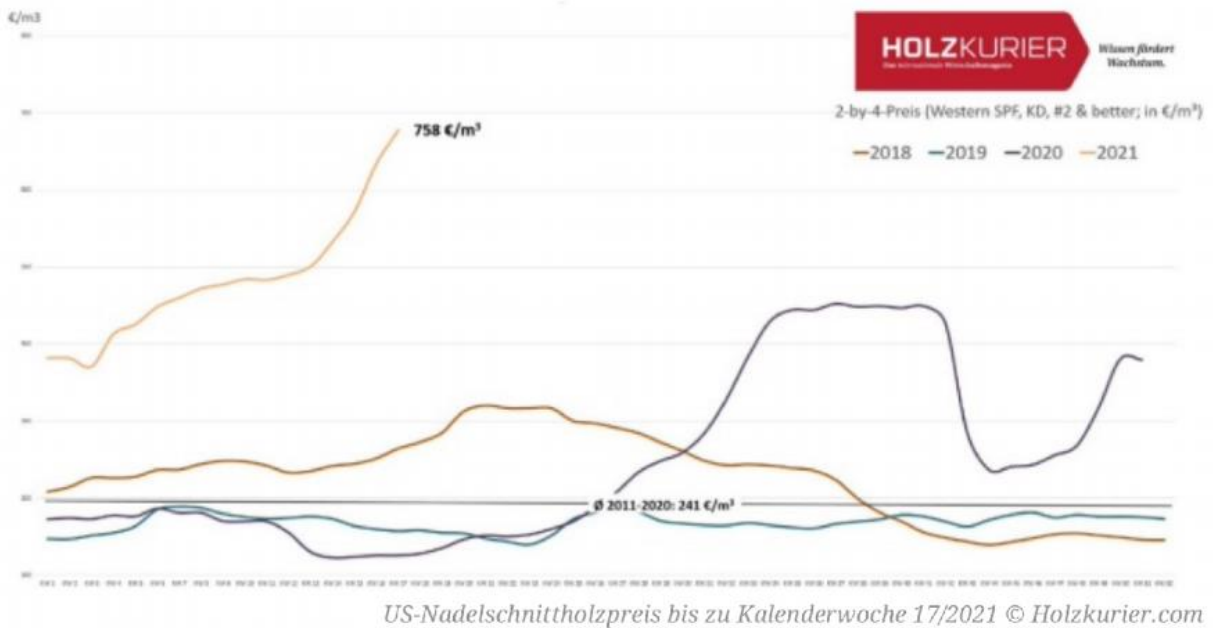


Quelle: HDH/ Forst Holz Markt Consulting, Dr. Franz-Josef Lückge

Erst seit dem Jahreswechsel 2020/2021 ist eine steigende Tendenz auch beim Rundholz zu beobachten, die mittlerweile deutlich an Fahrt aufnimmt.
Die Sägeindustrie dagegen arbeitet das vierte Jahr in Folge unter Vollausslastung.



Im Jahr 2020 wurden 25,1 Mio Kubikmeter Nadel-schnittholz in Deutschland produziert, 1,8 Mio Kubikmeter mehr als im Jahr 2019 bei einem Verbrauch in Deutschland von 20,4 Mio. Kubikmeter. Allerdings verblieb der größte Teil der Mehrproduktion im Inland und ging nicht in den Export, was bei der dargestellten Schnittholzpreisentwicklung in den USA durchaus verständlich wäre.



So lassen sich die Gründe für die aktuelle Lage am Holzmarkt wie folgt zusammenfassen:

Weltweit:

- Nach dem Covid-Schock im I. Quartal 2020 kam es Ende des III. Quartals zu einer sprunghaften, gleichzeitigen weltweiten Nachfragebelebung, welche zunächst auf eine coronabedingt gedrosselte Produktion traf.
- Die Einschränkungen der (Reise-) Mobilität, verbreitete Homeoffice Regelungen und/oder Kurzarbeit gaben und geben Freiraum zum Sanieren, Renovieren und Modernisieren des eigenen Zuhauses, was zu einem deutlichen Zuwachs vieler Sortimente führte (Malerzubehör + 27,4 %, Gartenausstattung + 26,9 %, Holz- und Gartenmöbel + 24,8%)
- Weiterverarbeiter sehen ihre Versorgung gefährdet, weil ihre bisherigen Lieferanten in den USA und China lukrativere Absatzmöglichkeiten sehen.
- Auch in China geht der Trend stark in Richtung „Green Building“, was den Nadelschnittholzbedarf künftig weiter ansteigen lassen dürfte.
- Sukzessive Umsetzung des **Rundholzexportstopps Russlands**, veranlasst bisherige Empfänger (haupts. China, Finnland und die baltischen Staaten) sich nach anderen Lieferanten umzusehen (auch in Deutschland)

Preisentwicklung in den USA:

- Handelsstreit mit Kanada führte zur Aufkündigung des Handelsabkommens
- Einführung von Strafzöllen auf Schnittholz aus Kanada in Höhe von 20 %
- Nachfrageboom durch Hausbau, Renovierung, DIY (do it yourself)
- Konjunkturpaket in Höhe von 1,9 Milliarden Dollar

Deutschland:

- In Deutschland wurde das Baurecht novelliert, um der Holzbauweise den Weg bis in die Gebäudeklasse 5 zu ebnen. Die Produzenten haben auf diese Entwicklung reagiert und in den Kapazitätsausbau investiert (die Brettsperrholzproduktion hat sich seit 2010 in Deutschland und Österreich verdreifacht – von 340.000 m³ in 2010 auf über 1 Mio. m³ in 2020) Für diese Massivbauteile wird vermehrt Schnittholz eingesetzt was nun an anderer Stelle fehlt.

Rohstoffverfügbarkeit:

Grundsätzlich ist der Holzvorrat in Deutschland auch für eine deutliche Steigerung des Holzbaus vorhanden.

In 120 Tagen wächst in Deutschland der gesamte jährliche Holzbedarf für alle jährlich benötigten 350.000 Wohnungen nach.

Alle 45 Sekunden wächst in Deutschland ein Einfamilienhaus aus Holz nach.



Lage im Stadt- und Hospitalwald:

- In Biberach waren die Niederschläge im Jahr 2020 ausreichend und insbesondere im Jahr 2021 bisher überdurchschnittlich, so dass sich der Wald von den Trockenjahren 2018 und 2019 gut erholt hat und keine großen Käfermengen angefallen sind.
- Allerdings haben die hohen Niederschläge in der KW 25 sowie das von sehr starken Windböen begleitete Gewitter in der KW 26 auch im Wald Spuren hinterlassen. Während die extremen Wassermassen die Waldwege zum Teil beschädigt haben und hier Instandsetzungsmaßnahmen erforderlich machen, haben die zum Teil orkanartigen Böen für einen Sturmholzanfall von geschätzten 5000 – 7000 Fm geführt. Allerdings trifft der Sturmholzanfall auf eine äußerst hohe Holznachfrage und ein mittlerweile hohes Preisniveau, was den höheren Aufwand etwas erträglicher macht.
- Gleichwohl macht sich der Klimawandel in Form von Extremwetterlagen mittlerweile deutlich bemerkbar. Sind die hohen Niederschläge für den Wald an sich aktuell ein Segen, können die Extremwetterlagen sich in Zukunft auch durchaus wieder in Dürre und Hitze niederschlagen.
- Die Holzmengen des Sturms Sabine sind aufgearbeitet und verkauft, die Flächen wieder bepflanzt. Hier lag der Fokus bei der Baumartenwahl wieder auf einer größtmöglichen Vielfalt und Klimatoleranz. So wurden die sturmbedingt entstandenen Kahlfelder im Herbst 2020 und Frühjahr 2021 mit insgesamt 24 verschiedenen Baumarten bepflanzt. Der Schwerpunkt lag mit 67 % beim Laubholz zu 33 % Nadelholz.
- Bisher konnten Fördermittel des Landes und des Bundes in Höhe von rund 500.000 € generiert werden.
- Durch den Mehreinschlag durch Sturm – und Käferholz reduziert sich bis zum Jahr 2027 der mögliche jährliche Einschlag um 4000 Fm pro Jahr.
- Die große Nachfrage nach Holz und der schon seit Jahren hohe Schnittholzpreis kommt nun auch endlich beim Waldbesitzer in Form von deutlich steigenden Holzpreisen an

Markus Weisshaupt
Forstamt